

LATENTE ARABICA BEI ALBERTUS MAGNUS ¹

Der Text der Zoologie des Albertus Magnus gibt selbst noch in der Stadlerschen Ausgabe an manchen Stellen Rätsel auf. Albertus war des Griechischen ebenso wie des Arabischen nicht mächtig, und dies erweist sich nicht zuletzt an der Art, wie er die griechischen Tiernamen und gewisse Termini technici der Anatomie behandelt. Die Zoologie ist reich an verstümmelten Wörtern, die Stadler durch Konfrontation mit dem griechischen Text richtigstellt. Es sind unübersetzt gebliebene Graeca, die, weil unverstanden, der Korruptel besonders ausgesetzt waren. Der mehrfache Metacharakterismos erweitert den Umfang der Verstümmelung. Sie kehrt meist stereotyp wieder und läßt sich paläographisch erklären. Einige Beispiele zur Illustration:

Der Seehund, *phoca pusilla*, aristotelisch *φώκη* wird durch Verwechslung von *ῑ* (fa) mit *ῑ̇* (qof) zu *koky* (1,615; 2,87.98; 5,13 et al.). Aus der gleichen Fehlerquelle leitet sich *fastoroz*, richtig *κεστρεύς*, her (4,100). Bei intakt gebliebenen Radikalen heißt der Pfriemenfisch in arabisierte Form *kastaroz* (6,71). Die Purpurschnecke, *πορφύρα* bei Aristoteles, wird zur *barcora* (4,38. 68 et al.) in einer Umschrift, die *π* durch *ῑ̇* (ba) wiedergab und *ῑ̇* (fa) mit *ῑ̇* (qof) verwechselte. 4,88 heißt dieselbe Schnecke sogar *corcera*, 12,209 *bokoky*. Vertauschung von *ⲁ* (gim) mit *ⲁ̇* (ḥa) durch Verlust des diakritischen Punktes verwandelte *γαλει* 2,118 in *halae*. *ῑ̇* (ba) trat an die Stelle von *ῑ̇* (nun) und das griechische *γλάνις* ist in *galabus* verschandelt. Die im Syrischen leicht mögliche Verwechslung von r und d war bei der Verstümmelung von *ἐν τοῖς γαλεώδεσιν* zu *halaure* wirksam, (5,15).

1. Die Anregung hierzu verdankt die Verfasserin lexikalischen Vorarbeiten der Münchener Arbeitsstelle des Mittellateinischen Wörterbuches und der besonderen Anleitung von Herrn Dr. Otto Prinz.

Durch solchen Rückgriff auf die griechische Quelle, verbunden mit einigen (von Stadler mit Recht dem Leser überlassenen) paläographischen Überlegungen läßt sich die Mehrzahl der verstümmelten Tiernamen berichtigen und ist so bereits durch die Stadlersche Ausgabe berichtigt.

Eine weitere Gruppe der sich wie Fremdkörper im lateinischen Text ausnehmenden ängstlichen Wörter ist arabischen Ursprungs. Diese gehören der anatomischen Terminologie an und haben nicht den Charakter von Verballhornungen griechischen Sprachguts, sondern sind als Termini technici gebrauchte Lehnwörter. Zu diesem Typus ist etwa *rigil*, Fuß, *achib*, Fersenbein, *cahab*, Sprungbein, *mery*, Speiseröhre, zu zählen. Schühlein hat in dem von ihm besorgten *Index nominum Arabicorum* solche Fälle verzeichnet. Er hätte auch auf das Spezialwörterbuch von Hyrtl¹ verweisen können, in dem der Fremdwort- und Fachsprachencharakter der fraglichen Wörter deutlich herausgearbeitet ist. Heute wären die Hyrtilschen Resultate noch durch die von Fonahn² zu ergänzen.

Der Anteil arabischen Sprachgutes am Wortschatz des Albertus ist verhältnismäßig gering. Die anatomischen Termini sind von Schühlein vollständig erfaßt; sein Verzeichnis der arabischen Tiernamen läßt sich vervollständigen, da die von Stadler fast durchgängig versuchte paläographische Erklärungsweise der Verballhornungen als unverstandene Graeca nicht in allen Fällen zutrifft.

Der endgültigen Lösung dessen, was an verderbten Wörtern noch zu erklären ist, steht die Schwierigkeit im Wege, das von Albertus ausgeschriebene Aristotelesexzerpt *De animalibus* des Avicenna im Urtext einzusehen. Das arabische Original der von Stadler kollationierten lateinischen Übersetzung des Michael Scotus, doch wohl das *kitāb fi-n-nabat wa-l-ḥayawān* (etwa Botanik und Zoologie) ist nach Brockelmann³ noch ungedruckt und nur in der Bibliothek Barudi in Beirut vorfindlich. So gilt

1. JOSEPH HYRTL, *Das Arabische und Hebräische in der Anatomie*, Wien 1879.

2. ADOLF FONAHN, *Arabic and Latin anatomical Terminology chiefly from the Middle Ages*, Videnskapsselskapets skrifter II, hist.-fil. Klasse 1921, Nr. 7, Oslo 1922.

3. CARL BROCKELMANN, *Gesch. der arabischen Literatur*. Suppl. I, p. 823, 791 Weimar (Berlin) 1937.

es, sich zu behelfen : etwa mit der Stadlerschen Kollation der gleichfalls noch ungedruckten Scotusübersetzung und mit lexikalischen Hilfsmitteln ¹ : Ad-Damîrîs zoologisches Lexikon ḥayât al-ḥayawân (gedruckt Kairo 1891-92) hilft an manchen Stellen allein weiter. Bei der Spärlichkeit von direkten Quellen und spezielleren Hilfsmitteln zur arabischen Zoologie ist dieser arabische Gewährsmann, obwohl er rund 350 Jahre jünger ist als Avicenna, gar nicht hoch genug einzuschätzen.

Und nun zum Einzelnen :

1,98 klassifiziert Albertus die Fortbewegung nach der Anzahl der sie ausführenden Gliedmaßen (vier oder mehr). Als Beispiel für die Fortbewegungsweise der Vielfüßler nennt er die des animal dies vocatum Latine, Graece autem gyrgyz (es bewegt sich mittels zweier Flügel und vier Beine). Daran schließt sich die Erklärung des Namens : dies autem vocatur, eo quod eodem die moritur, quo nascitur. Die Rede ist also von der ephemera longicauda, Eintagsfliege. Als Erklärung des unverständlichen gyrgyz (girgim Avicenna, nach Stadler) bietet sich جَرَجِم (girgim) bei Ad-Damîrî 1 p. 175. Er erklärt das Insekt als eine Mückenart (ba'uş).

1,140 erwähnt Albertus den Maulwurf : talpam, quae graece vocatur choltý (cheldi Avicenna, nach Stadler). Darunter verbirgt sich خُلْد (chuld), der Maulwurf.

4,65 werden im Kapitel über die Kerbtiere als deren Vertreter angeführt Bienen, Fliegen und : Adhuc autem in eodem genere est animal, quod membranales habet alas, quod zyr vocatur in Graeco, sive cicada aut locusta. Nach Stadler ist das Äquivalent von ζυγ μυλολόωνθη, das verschieden gedeutet wurde als Maikäfer, Roßkäfer, schließlich als Käfer in genere ². Was zyr ist, steht schon

1. ALFRED SIGGEL, *Arabisches-deutsches Wörterbuch der Stoffe aus den drei Naturreichen, die in den arabischen alchemistischen Handschriften vorkommen*, Berlin 1950.

HANS WEHR, *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, Leipzig 1952.

J. B. BELOT, *Vocabulaire Arabe-Français*, Beyrouth ¹⁴ 1929.

R. DOZY, *Supplément aux dictionnaires arabes*, Paris-Leiden ² 1927.

2. Cf. REINHOLD STRÖMBERG, *Griechische Wortstudien*, Göteborg 1944, p. 5 sqq.

richtig bei Albertus, wenn das Wort auch nicht griechisch ist, wie er sagt, sondern arabisch : fügt man zu zyr (زى) den einen verlorengegangenen diakritischen Punkt wieder hinzu, so gewinnt man زيز (zîz), welches genau die von Albertus gegebene Bedeutung hat ; « cigale » bei Belot entspricht der cicada aut locusta bei Albertus.

Im weiteren sind mehrere die Taube betreffenden Passagen zu behandeln. Sie heißt 5,41 fehyta hoc est turtur (kleinste Taubenart).

6,43 turtures et columbas nigrescentes, quae fehytae dicuntur, coire post tres menses.

7,37 turtures et illae columbae cavernales, quae fehyte Graece vocantur. Palumbi autem et feythā apparent semper...

7,70 pheytet et kalnadez (πελειάδες) et turtures non hyemant in suis locis.

7,93 fehitet generi, hoc est generi columbarum...

8,223 Fehytae etiam, quae sunt palumbi, non vociferant in hyeme, neque turtures.

23,7 Avis, quae fehit vocatur, columbae species est (und darf nicht mit der fulica gleichgesetzt werden).

Stadler vergleicht mit fehit und seinen Varianten οἰνός, Holztaube, 5,41 ; φάρτα, Ringeltaube, 6, 43 ; 7,70 ; 7,93 ; 8,223 ; φήνη, falco albicilla, vultur cinereus ? 23,7 ; φάψ, eine wilde Taubenart, kleiner als die φάρτα 7,37.

Nach allem ist fehit (und Varianten) eine Taubenart, die bald mit turtur und palumbus identifiziert wird, bald mit diesen zusammen genannt. Das Tier ist so wenigstens dem Genus nach fixiert, wenn es auch bald für diese, bald für jene Spezies eintritt. Das Wort sieht dunkel, aber nicht verstümmelt aus. Albertus versteht und verwendet es auf das beste. Der paläographische Rückgriff auf die von Stadler genannten Äquivalente ist recht schwierig, um nicht zu sagen unmöglich. Wie hätte sich in φάρτα das h und das i eingeschlichen ? Die Wandlung von οἰνός in fehit auf nur paläographischem Wege plausibel zu machen, ist schlechterdings mehr, als man verlangen darf. Da bietet sich ein arabisches Äquivalent زى (fahit), « die Taube ». Bei Ad-Damîrî 2 p. 170.

In diesen Zusammenhang gehört auch der Passus in 19,39, wo die Buntheit behandelt wird: *quaedam secundum totum genus multicoloria sunt sicut pica, fehî, pavo... et in piscibus kakata... et panthera inter gressibilia et pardus*. Schühlein verweist unter fehî auf den Jagdpanther **فهد** (fahd)¹, den ein Systematiker wie Albertus hier in einer Reihe mit Elster und Pfau nennen soll, um ihn nachher gleich nochmals zu wiederholen, diesmal aber an richtiger Stelle. Die erste Gruppe verlangt schon begrifflich ein weiteres Vogelbeispiel, und wir finden es jetzt ja auch nach dem oben Gesagten in der fehî-Taube.

8,105 spricht Albertus von dem Vogel *cîm*, einer kleinen Adlerart: *Avis autem quam cim Graeci quidam vocant, in veritate est illa, quam alii cyfred vocaverunt, et Latine vocatur ossifragus...; Cyfred stammt nach Stadler aus dem Avicenna*. Die Erklärung bietet diesmal Ad-Damîrî 2 p. 56: er kennt einen kleinen sperlingsartigen Vogel (« zu den asâfîr gehörig »), den **صفرَد** (şafrad).

8,222 mit den Jahreszeiten ändern die Vögel Form und Farbe (des Gefieders?) wie z. B. *id quod saharon vocant*. Dieses Wort soll das griechische *κόττυφος*, Drossel, *turdus merula*, wiedergeben. An eine Verballhornung ist nicht gut zu denken. Die Lösung bei Siggel **شَحَرُور** (schaḥarûr), *turdus merula*. Cf. auch Ad-Damîrî 1 p. 333.

Zu 23,79 ist ein medizinischer Ausdruck nachzutragen: *dolor capitis, qui in hominibus soda vocatur*. In *soda* verbirgt sich das arabische **صداع** (şuda'), « Kopfschmerz ».

Zum Abschluß drei Lösungsvorschläge:

In 7,22 ist von dem Meerfisch *celeky* (*σάληη*) gesagt: *cibatur stercore sive ceno... et solus ipse per escam wethin sive stercoreis deprehenditur...*; Stadler erklärt *wethin* als verstümmeltes *κολοκύνθη μόνη*; nun ist aber nirgends von einem Kürbis als Futter oder Köder des Fisches die Rede, sondern von Schlamm und Kot. Das läßt daran denken, daß sich in *we-thîn* vielleicht

1. Schühlein hätte als Beleg für *fahd*, Panther, lieber noch 2,37 anführen sollen: *femina leopardi, qui fehî Graece dicitur*.

das arabische طين (ṭīn), « Lehm », « bourbe », « argile » (Belot)

versteckt. « we- wäre einfache Konjunktion (wa) و.

Zu 8,69 haradam, hoc est vulturis merkt Stadler an γυπός. Es ist hingegen höchstwahrscheinlich zu رَحْمَة (rachmat), « Geier » (bei Siggel) zu ziehen.

Die Passage 16,144 spricht von der Zwerggeburt, welche wieder exemplifiziert wird : sicut et porcis aliquando accidit et animali, quod Graece dorreg vocatur. Das μεταχοίρια des griechischen Textes ist irrtümlich für ein Tier gehalten worden, wohl für den Igel. Dorreg ließe sich bequem mit دَرَّاج (darrāg), « hérisson » (Belot), zusammenhalten.

Diese späte Nachlese zum arabischen Index der Stadlerschen Albertusausgabe ließe sich erweitern, wenn wir speziellere Hilfsmittel zur arabischen Zoologie besäßen, etwa in der Art der Siggelschen Arbeit. Hier seien zunächst Bedenken angemeldet, ob die Stadlersche Berichtigung der verballhornten Wörter in allen Fällen zutrifft. Vielleicht gibt es viel mehr latente Arabica bei Albertus Magnus ?¹

Hamburg.

ILONA OPELT.

1. 7,34 chessidus ? 8,129 lucalim ?, um nur zwei Beispiele zu geben.